

Breslauer F I G A R O.

Für Literatur, Kunst, Conversations- und
Künstlerleben.

Zwölfter Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: **Herrmann Michaelson**, (Niemezeile No. 20.)

Ausgabe des Breslauer Figaro: täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Pränumerationspreis in Breslau, einschließlich der Colporteur-Gebühren: jährlich 5½ Thlr. halbjährlich 2½ Thlr. vierteljährlich 1½ Thlr.

Bei eigener Abholung (Verlags-Comtoir, Altbüßerstraße Nr. 52.) jährlich 4½ Thlr. halbjährlich 2½ Thlr. vierteljährlich 1½ Thlr. — Bestellungen-Drt für Breslau im Redactions-Bureau: Niemezeile Nr. 20; für Auswärtige: sämtliche Königl. Hochlöbl. Postämter des Preussischen Staates.

Nr. 170.

Sonnabend den 24. Juli.

1841

Rutufow und Agnes Marhnowska.

(Fortsetzung.)

„Seine Durchlaucht wird Sie nicht vorlassen, Mademoiselle,“ sprach der Garde-Offizier zu Agnes, „wenn Sie den Gegenstand Ihres Gesuchs mir nicht namhaft machen.“

„Doch doch, er wird — wenn Sie nur die Güte haben wollten, ihm den Namen meiner Mutter, Agnes Truskolaska zu nennen, so hoffe ich —“

„Bedenken Sie, Mademoiselle, daß Geschäfte der wichtigsten Art in diesem Augenblick den Fürsten Feldmarschall — —“

„So zeigen Sie ihm dieses kleine Bild. — Ich beschwöre Sie, nehmen Sie sich einer Verlassenen an, das Leben eines Menschen hängt davon ab, daß ich den Fürsten spreche. — Mein Gott, hat denn das Unglück kein Recht, sich den Mächtigen dieser Erde zu nahen!“

„So geben Sie mir das Bild, Mademoiselle. Ich will sehen, was sich thun läßt; aber schreiben Sie es mir nicht zu, wenn mein Versuch vergebens ist.“

Der Flügel-Adjutant entfernte sich. — Mit klopfendem Herzen erwartete Agnes in der, sie ängstigenden Umgebung so vieler Menschen, seine Rückkehr. Schneller als sie erwartet, öffnete sich die Thüre zu des

Fürsten Zimmer, und mit verbüßlicher Verbeugung ließ der junge Offizier sie eintreten. — Bewundert über diese schnelle Gewährung, saßen sich die Anwesenden untereinander an und wußten sich weder zu erklären, was das junge Mädchen wohl von dem Feldmarschall zu bitten habe, noch die ungewöhnliche Herablassung des Fürsten, sich so leicht sprechen zu lassen. Der Flügel-Adjutant lächelte vielbedeutend vor sich hin, stand indessen keiner Frage Rede, begleitete aber selbst, als nach einer halben Stunde Agnes in freudiger Bewegung wieder aus dem Cabinet Kutusows in das Vorzimmer trat, die schöne, junge Schauspielerin bis zu ihrer Wohnung im Theater-Gebäude. —

Am Abende des andern Tages hüllte dichtes Schneegestöber die Straßen Willnas in tiefes Dunkel. Die meisten Truppen hatten die Stadt bereits wieder verlassen, um Kanownizinn's Avantgarde zu folgen und die Einwohner hielten sich in den Häusern, jeden Augenblick neue Einquartirung erwartend. Nur in der Gegend des Theaters herrschte Leben und Bewegung. Aunderthalb Stunden vor der Theaterzeit saßen sämtliche Behörden der Stadt schon in den Logen, denn Fürst Kutusow hatte sie ganz besonders einladen lassen. Das Parterre wimmelte von russischen Offizieren und die Gallerie war ganz mit Kosacken besetzt, die schweigend und in steifer, militärischer Haltung auf die vielen Generale, Staats-Offiziere und hohen Militär-Personen aller Grade blickten, mit denen der Zuschauerraum sich nach und nach füllte. Aller Blicke waren auf die kleine Seitenloge gerichtet, in welcher der Fürst Feldmarschall erscheinen mußte. Die Russen sprachen laut und ungezwungen; die Polen schwiegen, oder wagten kaum, leise und verstohlen sich ihre Bemerkungen zuzusüßlern. Niemand dachte an das Theater und die Vorstellung, von der man überhaupt nichts wußte, denn es war kein Stück angekündigt worden. Man wußte nur, daß ein, auf den Einmarsch der Russen bezügliches Festspiel gegeben werden würde. — Das Publikum ahnte wenigstens nicht, in welcher Angst die Schauspieler dem Anfange der Vorstellung entgegensehen. In solcher Stimmung ist wohl noch nie der Anfang einer Vorstellung von Schauspielern erwartet worden, als am 4. Januar 1813 in Willna. Die sämtlichen Zugänge zur Bühne waren mit Kosacken besetzt, die jedermann hinein, aber niemanden wieder hinausließen. Wanka folgte dem verzweifelnden Krasin'sky, wie sein Schatten. Wo er sich auch hinwandte, überall war die Aussicht auf Sibirien neben ihm. Er war durch alle Räume des Theaters gekrochen, war bei den Versenkungen gewesen und hatte die Wolken-Glorie in der obersten Maschinerie inspiziert, überall war Wanka dabei gewesen. — Die Zeit rückte immer näher, wo das verdamnte Festspiel beginnen sollte.

Und das Buch war in den Händen des fürchterlichen Kutusow! Kein Streichen, kein Verändern, kein Auslassen mehr möglich! —

(Fortsetzung folgt.)

O m n i b u s.

In Coniğ in Preußen hängt vor Kurzem ein Mann seinen eigenen Sohn, zur Strafe für ein häusliches Vergehen, an den Weiden auf. Die Nachbarn hörten das Wimmern, eilten herbei, retteten den 14-jährigen Knaben, der nun in seiner ausgestandenen Todesangst den Vater aufs Härteste verklagte und erzählte, daß der Letztere der Mörder des, im vorigen Jahre im nahen Walde todt gefundenen Reiters gewesen.

Schüsse ins Schwarze.

Die Wiener Theater-Zeitung entdeckt in No. 115. der Beilage der Breslauer Zeitung den originellen Druckfehler in einer Aufforderung an die Gläubiger einer Concursumasse, im Termin „versöhnlich“ zu erscheinen.

Prager Berichten zufolge, befindet sich in einer dortigen Druckerei der beste Setzer. Er setzte nämlich in das letzte Zahlenlotto vier Kreuzer und gewann eine Terne.

Dante, der unsterbliche Dichter, mußte mit einer sehr kleinen Pension vorlieb nehmen, indeß Prinz Scaligner seinen Hofnarren sehr glänzend bezahlte. Der Narr hechelte den Dichter oft. Einmal fragte er ihn, ob Dante nicht hoffe, daß es ihm auch einmal so gut, wie ihm selber, dem Narren, gehen werde? „D ja,“ erwiderte Dante, „sobald ich nur einen Herren finde, der mir so ähnlich, wie der Prinz Dir!“

Theater: Schnellpresse.

Am 21. Auf vieles Verlangen: Fidelio. — Fidelio, Madame Fischer-Schwarzböck, 9. Gastrolle; Florestan, Herr Wolff, als Gast. — Die wohlverdiente, enthusiastische Aufnahme dieser außerordentlichen Kunst-Leistung der verehrlichen Gastfängerin wiederholte sich auch heute. So grandios ausgeführte Momente müssen den lebhaftesten Eindruck hinterlassen. Madame Fischer-Schwarzböck wurde gerufen.

Am 22. Die verhängnißvolle Faschingnacht. — Tatlihuber, Herr Scholz, 4. Gastrolle. — Es gehört zu den Seltenheiten, daß Gäste von Distinction die zweite Rolle im Stück spielen — sie umge-

hen es sonst lieber ganz, in solchen Piecen aufzutreten. Herr Scholz machte davon eine Ausnahme — Latlhuber ist und bleibt doch jedenfalls die secondaire Parthie, die sich, in der eigenthümlichen Auffassung unseres lieben Gastes, besonders in der derben Gardinenpredigt in des Sohnes Hause, schon mehr zum Charakterischen hinneigt. Herr Scholz ist in solchen Bildern die ehrliche Einfalt und Gradheit selbst; wie in anderer Sphäre trocken, weiß er darin originell naiv zu sein und sein Publikum durch äußere, dem Charakter entsprechende, komische Haltung unausgesetzt zu belustigen. Es wurde wieder ungeheuer viel und von Herzen gelacht, wozu Herr Wohlbrück, von dessen Holzhacken schon oft die Rede gewesen, nicht den kleinsten Theil beitrug. Beide wurden gerufen. — Neben ihnen ist noch Madame Ditt zu nennen. Ihre Scene nach dem Kinder-Diebstahl war vortrefflich, voller Effekt. Nur wienern kann sie nicht — für die Rheintländerin eine gar schwierige Aufgabe. — Das Haus war heute besonders im ersten Rang stark besetzt.

Herrn. Michaelson.

Kunst = Eisenbahn.

(Privatmittheilung.) Salzbrunn. — Das, bis jetzt wenig beachtete Theater zieht durch die Gastspiele der, durch ihr beifälliges Erscheinen an den ersten, deutschen Hofbühnen renommirten Mad. Christiani die allgemeinste Aufmerksamkeit der, in großer Anzahl versammelten Kurgäste auf sich. Mad. Christiani ist eine der niedlichsten, interessantesten Bühnenercheinungen, ihr Spiel pikant und nirgends überladen ungraziös. Die Badegäste wissen es Herrn Butenop recht sehr Dank, daß er diese wackere Künstlerin für eine längere Reihe von Gastrollen gewonnen, von denen wir bereits die Margarethe in den „Erziehungsergebnissen“ den „Kaptalan“ Adolphine in „List und Phlegma“ die „Preciosa“ „gefährliche Tante“ u. s. w. mit vielem Vergnügen gesehen haben. — Das Haus war, ohngeachtet der, etwas erhöhten Preise, doch jedesmal sehr stark besetzt. Die Gastspielerin wurde nach jeder Rolle mehrmals, an einem Abende sogar dreimal gerufen. —

Engagements. — In Wien, am Burgtheater: Herr André, im letzten Winter für Liebhaberrollen in Breslau. (Die ungemein günstige Persönlichkeit des Herrn André für sein Fach hat auch die Direction des ersten Kunst-Instituts in Deutschland zu Hoffnungs-Aktionen auf den jungen Mann impulsirt — doch fordert man dort nicht ihre baldigste, gänzliche Realisirung, wie bei uns — so über Nacht.) Herr André hat im Kaiserlichen Schloßtheater zu Schönbrunn den jungen Grafen im „Puls“ in Gegenwart des Allerhöchsten Hofes mit Beifall gegeben und hierauf den Waldauer in „des Malers Meisterstück“ den Rittmeister in „Trau, schau, wem?“ erhalten. — In Linz: Dem. Heinemann, zu Anfang der jetzigen Direction noch in Breslau.